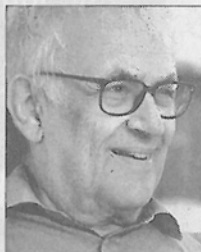


Archaischer Gestalter

Der Zürcher Kunstpreis 2003 geht an den 83-jährigen Bildhauer Hans Josephson, die Heinrich-Wölfflin-Medaille an Ernst Scheidegger.

Von **Barbara Basting**

Seit 1943 hat Hans Josephson sein Atelier in Zürich, und er arbeitet dort noch immer regelmässig. Sechzig Jahre unermüdlichen Schaffens an einem Werk, das der Künstler gegen alle geläufigen Trends entfaltet hat und das heute mehr



Hans Josephson.

denn je quer in der flüchtigen medialen Kunstlandschaft steht: Wer sich so beharrlich dem Diktat der Trends und Stile entzieht, das im 20. Jahrhundert oft übermächtig war, verdient inzwischen allein deswegen Respekt. Der mit 50 000 Franken dotierte Preis der Stadt Zürich gilt denn neben der «einzigartigen» auch der «ausdauernden Leistung» Josephsons.

Nachdem Josephson zunächst vor allem in den 60-ern und 70-ern Aufmerksamkeit zuteil wurde, geniesst sein Werk seit einigen Jahren gerade bei jüngeren Künstlern und Kuratoren erneute Wertschätzung. Seine voluminös-blockhaften, in ihrer Massigkeit archaisch anmutenden Bronzefiguren und Reliefs mit ihren reich strukturierten Oberflächen, die Josephson in aufwändigen, langsamen Prozessen modelliert, setzen sich ausschliesslich mit der menschlichen Figur auseinander.

Josephson wurde 1920 im ostpreussischen Königsberg geboren. Anfang 1938 floh er wegen seiner jüdischen Herkunft über Italien in die Schweiz. Er wurde aber erst 1964 eingebürgert. Von 1939 bis 1945 war er Schüler des Bildhauers Otto Müller. Der Architekt Peter Märkli baute Josephson nach langjähriger Zusammenarbeit 1992 in Giornico ein kleines Museum.

Die mit 15 000 Franken dotierte Heinrich-Wölfflin-Medaille erhält der 80-jährige Zürcher Fotograf und Verleger Ernst Scheidegger. Scheidegger ist vor allem durch seine Porträts von Alberto Giacometti bekannt geworden. Als Fotojournalist war er international tätig, unter anderem für Magnum.